

erschint täglich, mit Ausnahme
der Tage nach Sonn- u. Feiertagen.

Gründungspreis:

in loco:

Halbjährig 10 fl. — fr.

Quartalsjährig 5 „ — „

Monatlich 2 „ 50 „

Wöchentlich 86 „

Mit Zustellung in's

Post, monatlich 1 „ — „

Einzelne Nummern 5 fr.

Mit Postverfendung:

in Inland:

Halbjährig 7 fl. — fr.

Quartalsjährig 3 „ 50 „

in Ausland:

Halbjährig 9 fl. — fr.

Quartalsjährig 4 „ 50 „

Für die Redaction verantwortlich:

Adolf Reissenberger.

Manuscripte werden nicht zurück-

gegeben; unfrankirte Briefe nicht an-

genommen.

Fillial-Abonnements-Bureaus: In Adltsch bei J. Hedrich's Erben, Buchbändler; in Mühlbach bei Herrn Josef Wagner, Kaufmann; in Klausenburg bei Herrn Johann Stein, Buchbändler; in Altkirch bei Herrn M. Haupt, Buchbändler; in Kronstadt bei Herrn Heinrich Zeidner, Buchbändler; in Ioco, Unterstadt, bei Herrn Ludwig Kurovsky, Kaufmann, Schmiegegasse Nr. 17, woselbst die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

Nro. 131.

Hermannstadt, Sonntag den 8. Juni 1890.

106. Jahrgang.

Panflavisimus.

General Ignatieff, der berühmte russische Diplomat, den die Türken den Vater der Lüge nannten, fiel in Ungnade, weil er in Ueberschätzung der russischen Siege und in Kenntniß der trostlosen Lage des türkischen Reiches, den Frieden von San Stefano so stipulirt hatte, daß die Großmächte sich im Interesse des Sultans in's Mittel legten und auf dem Berliner Congresse die Vertragspunkte auch abänderten. Die Türkei verlor zwar Bosnien und die Herzegovina und die Insel Cypern, allein der russische Einfluß in Konstantinopel ward paralysirt und der Bestand der Türkei als nothwendig zur Sicherung des europäischen Gleichgewichtes erklärt. Ignatieff ist seither aus dem Staatsdienste getreten, blieb aber als Präsident des Moskauer slavischen Wohlthätigkeits-Vereines außerordentlich der maßgebende Führer der panflavischen Agitation.

Auch General Tchernajeff, mit dessen Mißerfolg in Serbien während des russischen Krieges der Czar unzufrieden war, zog sich gleichfalls damals zurück; man hörte seither fast gar nichts von ihm, allein sein Name tauchte vor Kurzem wieder auf, gerade so wie der seines Genossen Ignatieff, seit der Plan eines allgemeinen Slavencongresses auf die Tagesordnung in Rußland gesetzt wurde.

Natürlich bezeichnen die russischen Blätter als Zweck dieses Congresses die Förderung der slavischen Literatur und die Annahme der Cyril-Schrift seitens der Westslaven. Wer aber die slavischen Verhältnisse kennt, der weiß auch, daß die cyrillischen Lettern die sichtbare Verkörperung der orthodoxen Kirche und des Panflavisimus, die römischen Buchstaben hinwieder der äußerliche Ausdruck der lateinischen Kirche und der westlichen Cultur sind und daß solche Gegenstände durch keinerlei Congress ausgeglichen werden können. Derlei festliche Zusammenkünfte dienen vielmehr dazu, die Agitatoren der slavischen Nationalitäten in den verschiedenen Ländern durch Verheißung russischer Hilfe zu ermuntern und sie mit den nöthigen Weisungen behufs präcisen Zusammenwirkens für den Fall des großen Krieges zu versehen, welchen die Panflavisten für unvermeidlich halten und durch welchen sie ihre Ziele zu erreichen hoffen.

Zwar wissen wir, daß bei den verschiedenen slavischen Nationen die Mehrheit nicht panflavisch gesinnt ist, allein überall ist eine Minorität vorhanden, welche ihre Ideale durch russische Hilfe zu verwirklichen und so zur Macht zu gelangen hofft. Ferner gibt es Agitatoren, deren Ansehen zunimmt, wenn sie dem Volke die Meinung beibringen können, daß sie mit Wissen und im Auftrage des mächtigen Czaren handeln. Die Geschichte hat es übrigens längst bewiesen, daß große Wirknisse niemals von der Mehrheit, sondern stets von einer entschlossenen kühnen Minderheit, welche die geeignete Zeit und Gelegenheit zu benutzen weiß, herbeigeführt zu werden pflegen.

Unter den Nationalitäten in Oesterreich beschwerten sich zwar die Ruthenen in Lodomerien über die Suprematie der Polen, allein weder in Galizien, noch bei uns in Ungarn sympathisiren sie mit den orthodoxen Russen, welche die ruthenische Confession verfolgen und die Brüder unserer Ruthenen in Südrußland gewaltthätig russificiren. Zwar findet sich auch unter ihnen manch' vereinzelter unzufriedener Agitator, der nach Rußland wallfahrtet, allein auf die ungarländischen Ruthenen, unter denen das pietätvolle Andenken Rakoczy's auch jetzt noch lebt, zählt Ignatieff vergebens; sie

halten fest am ungarischen Vaterlande, welches sie seit tausend Jahren, von dem Momente an, wo sie sich Arpad freiwillig ergaben, niemals verathen habe.

Die Polen sind in dem Maße Feinde der Russen, daß von ihnen kaum Einer auf dem von Rußland initiierten Slavencongresse erscheinen dürfte. Die Czechen haben zu einer Zeit mit den Russen coquetirt, Nieger ist sogar vor vielen Jahren nach Moskau zu einem ähnlichen Congresse gepilgert, aber auch dort trat er für die Polen ein; nun gewahrte er, daß die russischen Brüder sich ihm gegenüber eben wegen dieser Kühnheit kühl bis an's Herz hinan verhielten, trotzdem sie ihn bis dahin mit Schmeicheleien überhäuft hatten. Dieser Gesinnungswandel ernüchterte ihn und seither liebäugelt er nicht mehr nach Moskau. Er und die Altzechen wissen wohl, daß die Freundschaft mit dem Grafen Taaffe mehr werth ist, als Ignatieff's Versprechungen. — Gregz und die Jungzechen sind viel zu liberal, als daß sie der russischen Lockweise auf den Leim gehen sollten. Möglich, daß der magyarenfresserische Wajati und der excentrische Graf Lazansky nach Moskau gehen und dort mit einigen Agitatoren auch aus Turkei-Szent-Marton zusammentreffen, diese sind aber ebenso wenig gefährlich, wie ein oder zwei Kroaten von der Starcevic's-Partei, oder ein vor der gefelichten Strafe fliehender Bosniak, die auf dem Boden des heiligen Rußland Ignatieff und Tchernajeff ihre Aufwartung machen und als Vertreter Ungarns, Kroatiens, Böhmens und Bosniens auftreten. Von den Bulgaren werden sich auch nur Zankoff, Wendereff und deren Freunde einfinden, die ohne russische Hilfe in ihr Vaterland nicht zurückkehren können.

Uebrigens sind die Bulgaren der Sprache nach zwar Slaven, der Abstammung nach aber ein turanisches Volk, welches slavifirt wurde, allein auch jetzt noch beweist, daß es staatengründende Fähigkeit besitzt, welche bei den Slaven nur ausnahmsweise vorhanden ist, weil sie nie zusammenhalten und deshalb stets einen fremden Herrn suchen. Die Bulgaren dagegen bieten, trotzdem sie von den Großmächten verlassen sind und höchstens auf deren platonische Sympathie zählen können, dem Machtpruch des Czaren die Stirn; sie bewiesen mit dem Proceß Panika, daß sie sich weder vor den russischen Intriguen fürchten, noch sich durch russische Rubel bestechen lassen, sondern ihre Unabhängigkeit auch unter den schwierigsten Umständen wahren wollen. Der mächtige russische Czar duldet die Compromittirung seiner Diplomatie, entzieht aber dem Hauptschuldigen, Pitrowo, seine Gnade nicht, um dadurch indirect zu beweisen, daß er mit dessen Wählereien selbst dann zufrieden ist, wenn sie auch zu einem Fiasco führen.

Alldas berechtigt zu der Annahme, daß der Czar entweder wirklich vor einem Kriege zurückzuckt, oder aber mit den Vorbereitungen zu demselben noch nicht fertig ist.

Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 7. Juni.

Die freisinnige Gesamtfraktion des deutschen Reichstages und des Landtages wird am 9. Juni zur Entscheidung der internen Conflictfragen zusammentreten.

Die „Kreuzzeitung“ erklärt plötzlich, sie habe nichts gegen die gastfreundliche Aufnahme von Ausflüglern, soweit dieselbe eine rein private sei; nur dürfen diese Leute, bloß weil sie einem befreundeten Staate angehören, nicht mit besonderen Ehren empfangen werden. Einen vermittelnden

Standpunkt nimmt die „Bosnische Ztg.“ ein; sie würde es für ein Zeugniß kleinlicher Gesinnung halten, wenn die Ungarn die Reise aufgeben wollten; aber obwohl die Ungarn eines würdigen und freundlichen Empfanges sicher gewesen wären, sei doch die norddeutsche Bevölkerung erfreulicherweise zu nüchtern, um sich ohne Anlaß in eine künstlich erregte Begeisterung zu stürzen.

Liebkecht erklärt, er werde im Reichstage bei angemessener Gelegenheit über den früheren Kampf der deutschen Officiere gegen die Russenwerthe, mit besonderer Bezugnahme auf Bismarck, sprechen. Gelegentlich der Fortsetzung der zweiten Berathung des Sperrgesetzes bemerkt der Cultusminister mit Bezug auf die von Stöcker und Windthorst im Laufe der Discussion gemachten Angriffe auf den jüngsten Lehrertag, daß die Regierungsbereiter in solchen Versammlungen nur Gäste und nicht berechtigt seien, in die Verhandlungen einzugreifen. Daß er die von Dittes in der Versammlung geäußerte Gesinnung nicht theile, brauche er wohl nicht erst zu versichern. Dittes werde auch in den Beschlüssen des Lehrercongresses keine Bestätigung seiner Meinung finden. Dittes habe die Stellung der Lehrer vollständig verschoben und unrichtig dargestellt und ein Herbild von den Bestrebungen gegeben, welche in der preussischen Unterrichtsverwaltung niemals Boden gefunden haben. — Nach fünfstündiger, theilweise sehr lebhafter Berathung wurde die Vorlage betreffend die Sperrgelder mit einem zwischen den beiden conservativen Parteien und den Nationalliberalen vereinbarten Amendement, mit welchem sich der Cultusminister einverstanden erklärte, angenommen.

Im preussischen Abgeordnetenhaus kam bei der Specialdebatte auch die Rede Dittes' beim Lehrertag zur Sprache. Windthorst sprach seine Verwunderung darüber aus, daß man in Preußen, in Anwesenheit des Regierungsbereiters, in einer vom Unterrichtsminister telegraphisch begünstigten Versammlung ohne Widerspruch Grundsätze anhören müsse, welche als Kriegserklärung gegen die Religion zu bezeichnen seien. — Goller erklärte, daß das Telegramm an die Lehrerversammlung vor der Rede Dittes' abgeschrieben wurde. Er und Dittes bleiben in Fragen der Volksschule unversöhnliche Gegner.

Der neue deutsch-schweizerische Niederlassungs-Vertrag tritt am 26. Juli 1890 in Wirksamkeit und bleibt bis 31. December 1900 in Kraft. Die Auswechslung der ratificirten Urkunden soll bis spätestens 10. Juli in Bern stattfinden. Artikel 2 des Vertrages lautet wörtlich: „Um die im Artikel 1 bezeichneten Rechte beanspruchen zu können, müssen die Deutschen mit einem Zeugnisse versehen sein, daß der Inhaber die deutsche Reichsangehörigkeit besitzt und einen unbescholtenen Leumund genießt.“

Das Project der Einberufung eines Slavencongresses war nichts als ein ballon d'essai einzelner panflavischer Faisceaux. Da die Westslaven, insbesondere die Polen, den Congreß unbedingt perhorresciren, erachtet man die Ausführung des Projectes in den Kreisen einsichtiger Panflavisten selbst für nicht absehbare Zeit als ausgeschlossen.

Der „Agence Balkanique“ zufolge erfolgte die Ausweisung der fünf im Proceß Panika freigesprochenen Angeklagten aus Gründen für die Sicherheit des Staates, da dieselben nachweislich Untriebe gegen das bestehende Regime begonnen und die Occupation des Landes durch die Russen angeflügelt hatten.

Die bulgarische Regierung richtete an den griechischen Geschäftsträger Mikaki das Ersuchen, seiner Regierung Dank auszusprechen für den freundschaftlichen Empfang Bulkovics' und die demselben gewährte Unterstützung bei der Ausführung seiner Mission in Athen, die griechischen Institutionen kennen zu lernen. Stambulow übergab Mikaki seine Photographie mit der Bitte, sie dem Minister-Präsidenten Trikoupis zu überreichen.

Zwischen Arnauten und Serben hat am 3. d. an der serbischen Grenze abermals ein blutiger Zusammenstoß stattgefunden. Die Untersuchung wurde eingeleitet.

Feuilleton.

Schwer geküßt.

Eine Erzählung von Philipp Morano.

(10. Fortsetzung.)

XII.

Ein Jahr verging, ein Jahr der Qual und der Herzensnoth für die arme Gertrud. Die Rosen ihrer Wangen erblichen und ihre Augen verloren den Glanz, der sonst Allen, die mit ihr verkehrten, so warm zum Herzen gedungen war. Aber sie bewahrte ihr Geheimniß, und Niemand, die Baronin von Rohden vielleicht ausgenommen, hatte eine Ahnung davon, daß ihr Herz jemals für den Baron Lionel geschlagen hatte.

Dieser, „der Träumer“, wie seine Mutter ihn genannt, galt jetzt offenkundig für den erklärten Anbeter der schönen Gräfin. Er stellte sich jeden Tag auf Warnig ein, und war der Gegenstand seiner glühenden Schwärmererei nicht foglich anwesend, dann schüttete er die Fülle seiner Empfindungen für die bezaubernde Gabriele vor dem Ohre der geduldig zuhörenden Gertrud aus, die ihm mit lächelnden Lippen lauschte, obgleich jedes seiner Worte ihr Herz zerriß. Auch die Gräfin überließ sich völlig dem bezaubernden Liebesglüd.

„Einst dachte ich, Ehrgeiz zu besitzen,“ sagte sie eines Tages zu Gertrud, „jetzt weiß ich, daß dies nur Einbildung war. Ich würde Lionel heiraten und wenn er nichts wäre, als ein niedriger Bauer.“

„Liebst du ihn denn wirklich so sehr?“ fragte Gertrud.

„Ob ich ihn liebe!“ wiederholte Gabriele mit hoch erglühendem Antlitz. „Ob ich ihn liebe! Wie schwach, wie unzureichend ist noch dieses Wort! Was ich für ihn empfinde, ist mehr als Liebe. O, ich wußte es von jeher, wenn ich einmal wirklich Liebe empfände, dann würde dies eine

unermesslich tiefe, eine fürchterlich ernste Leidenschaft sein! Zuweilen erschreckte ich über mich selber und dann wünschte ich, daß ich mich mäßigen und mehr beherrschen und zügeln könnte. . . .“

Die Zeit der Hochzeit war noch nicht festgesetzt, die Verlobung der Weiden aber galt bereits als stillschweigend erfolgt.

Frau Vossberg war noch immer leidend, ihre Krankheit hatte sich als ein Rückenmarkleiden herausgestellt.

Die Baronin war unglücklich über die Neigung ihres Sohnes. „Die Gräfin gefällt mir nicht,“ sagte sie zu Gertrud; „ich habe sie nie leiden mögen und ich kann meine Ansicht über sie nicht ändern. Ich traue dem Weibe nicht. Ich finde etwas Unheimliches und Geheimnißvolles in ihrem Wesen, das mich noch mehr abstößt, als ihre glühende, schlangenhafte Schönheit. Mein einziger Wunsch ist ja das Glüd meines Sohnes, aber ich wollte, daß seine Wahl anders ausgefallen wäre.“

Und die gute Dame stieß nach diesen Worten einen tiefen Seufzer aus. Es war Gertrud's beobachtendem Auge seit einiger Zeit nicht entgangen, daß die Gräfin ab und zu Stunden hatte, wo sie auffallend nervös und unruhig war; der geringste Laut erschreckte sie dann und bei jedem ungewöhnlichen Geräusch wurde sie todtbleich. Auch lagerte sich oft der Schatten schwerer Sorgen auf ihr Antlitz. Auffällig war es auch, daß sie häufiger und andauernder als sonst mit der Frau Heider verkehrte; die Weiden unterhielten eine enge Gemeinschaft und hatten fortwährend angelegentlich und leise miteinander zu reden. Und noch zwei andere Wahrnehmungen berührten das junge Mädchen peinlich und unangenehm — erstens, daß die Gräfin so wenig oder gar nicht mehr ihres verstorbenen Gatten erwähnte, und zweitens, daß sie eine so geringe Liebe für ihr Kind an den Tag legte. Ihr ganzes Sinnen, Denken und Empfinden schien in Baron Lionel aufzugehen. . . .

Wieder war der Juni herangekommen und noch immer befand Gertrud sich auf Warnig. Sie konnte dem Herrenhause noch nicht den Rücken kehren, einestheils aber auch, weil die Tante Annette, die an das Lager gefesselt war, sie nicht entbehren mochte.

Wieder stand die ganze Natur in üppigster Blütenpracht und wieder, wie im vergangenen Jahr, erweckten die Nachtigallen mit ihren süßen Liedern das Echo der stillen, balsamischen Nächte.

Die Gräfin hatte die Witwenkleider abgelegt und erschien jetzt in geschmackvollen Toiletten doppelt schön. Eines Abends, nachdem der Baron sich verabschiedet hatte, wandelten die beiden Freundinnen, jede in ihre Gedanken versunken, unter den blühenden Linden noch auf und ab. Das Antlitz der Gräfin zeigte eine tiefe Bewegung und in ihren Augen perlten Thränen.

„Ich will ihm eine gute Frau sein,“ sagte sie plötzlich. „Ich will so gut sein, wie dies einem Weibe nur möglich ist. O, ich bin so glücklich, Gertrud, so unaussprechlich glücklich! Weißt du, was er mir gesagt hat?“

„Nun?“ fragte Gertrud mit bebendem Herzen, denn sie ahnte, was es sein würde.

Gabriele schlang ihre Arme um des jungen Mädchens Hals und lehnte ihren Kopf an die Brust desselben.

„Er sagte — o, ich bin das glücklichste Geschöpf unter der Sonne! Aber ich will auch gut sein, o, so gut!“

„Du bist ja gut,“ sagte Gertrud sanft.

„Ich muß noch besser, viel besser werden,“ rief die Gräfin leidenschaftlich. „O Gertrud, ich verdiene mein Glüd ja gar nicht!“

Sie drückte sich enger an der Freundin Brust.

„Er hat mir gesagt, daß ich noch in diesem Sommer sein Weib werden solle,“ flüsterte sie.

Ein langes Schweigen folgte diesen Worten.

Gertrud dachte nur Eins — daß sie nun fort müsse, weit fort, um die Weiden nie mehr zu sehen.

„Nun in diesem Sommer,“ wiederholte Gabriele. „Jetzt aber, da mein Glüd so nahe ist, fürchte ich mich. Ja, Gertrud, ich fürchte mich. Kannst du mir nicht etwas sagen, was mir Muth gibt?“

„Du hast nichts zu fürchten,“ sagte Gertrud mechanisch.

„Wirb es nicht kalt hier draußen?“ fragte Gabriele, die plötzlich zusammenschauerte. „O, ich wollte, daß ich mein Leben noch einmal von

Das gemeinsame Budget.

Die Vorlagen, welche seitens der gemeinsamen Regierung den Delegirten unterbreitet werden, bieten insofern eine angenehme Ueberraschung, als die allgemein befürchtete ansehnliche Erhöhung des Kriegsbudgets ausgeblieben ist.

Der Mehraufwand erscheint begründet durch die Forderung der ersten Rate für das rauchlose Pulver im Betrage von 2 Millionen 500.000 Gulden und die weitere Rate für die Beschaffung von Repetirgewehren in der Höhe von 2 Millionen, endlich durch die projectirte Vermehrung der Festungs-Artillerie in der Höhe von 1 Million.

Im Ganzen erscheint das gemeinsame Budget um 3 Millionen 574.179 Gulden, höher als das vorjährige.

Den Vorlagen, welche die gemeinsame Regierung den Delegationen unterbreitete, entnehmen wir folgende Hauptpunkte:

Das ordentliche Erforderniß pro 1891 für Heer, Marine und Ministerium des Aeußern beläuft sich auf 116,523.548 fl., das außerordentliche Erforderniß auf 132,925.887 fl. Hieron ab die Einnahmen des Zollgefälles, welche nach Abzug des Regieposten-Pauschale, dann des an die Landesverwaltung Bosniens und der Herzegovina gesetzlich zu entrichtenden Zollpauerschale hier eingestellt werden, mit 40,669.500 fl., verbleibt als Gesamt-Erforderniß 92,256.387 fl., wovon die zu Lasten des ungarischen Staatschätze vorerst abzuziehenden 2 Percent 1,845.127 fl. 74 kr. und von dem Reste per 90,411.259 fl. 26 kr. die im Sinne des Gesetzes durch die im Reichsrathe vertretenen Königreiche und Länder zu bedeckenden 70 Percent 63,287.881 fl. 48 kr. und die auf die Länder der ungarischen Krone entfallenden dreißig Percent 27,123.337 fl. 78 kr. betragen.

Ministerium des Aeußern. Das für das Jahr 1891 veranschlagte Brutto-Erforderniß pro ordinario beträgt 4,769.700 fl. und ist gegenüber der einschlägigen Bewilligung für das Jahr 1890 per 4,512.900 fl. größer um 256.800 fl. Die Bedeckung pro 1891 per 255.200 fl. ist gegen jene pro 1890 per 327.800 fl. geringer um 72.600 fl. Hiernach resultirt ein ordentliches Netto-Erforderniß für das Jahr 1891 mit 4,514.500 fl., welches gegenüber der Bewilligung pro 1890 per 4,185.100 fl. größer ist um 329.400 fl. Das außerordentliche Erforderniß pro 1891 beträgt 91.400 fl., und ist gegen die Bewilligung pro 1890 per 173.400 fl. geringer um 82.000 fl. Demnach stellt sich das Gesamt-Netto-Erforderniß für das Jahr 1891 mit 4,605.900 fl. heraus und ist gegen die Bewilligung pro 1890 per 4,358.500 fl. größer um 247.400 fl.

Kriegs-Ministerium. Das präliminirte ordentliche Brutto-Erforderniß des Heeres für das Jahr 1891 per 102,839.845 fl. erscheint gegenüber dem für das Jahr 1890 bewilligten Brutto-Aufwande von 100,799.630 fl. größer um 2,040.215 fl. Die Bedeckung pro 1891 wird mit 2,345.846 fl., somit gegenüber jener für das Jahr 1890 per 2,438.810 fl. um 92.964 fl. geringer veranschlagt. Hiernach resultirt ein ordentliches Netto-Erforderniß für das Jahr 1891 mit 100,493.999 fl., welches gegenüber der Bewilligung pro 1890 per 98,360.820 fl. um 2,133.179 fl. größer ist. Das außerordentliche Erforderniß für das Jahr 1891 beträgt 14,450.439 fl. und ist gegen die Bewilligung pro 1890 per 13,358.948 fl. größer um 1,091.491 fl. Das Gesamt-Netto-Erforderniß des Heeres für das Jahr 1891 per 114,944.438 fl. erscheint gegenüber dem pro 1890 bewilligten Gesamt-Netto-Aufwande per 111,719.768 fl. größer um 3,224.670 fl.

Kriegsmarine. Das für das Jahr 1891 veranschlagte ordentliche Brutto-Erforderniß der Kriegsmarine per 9,484.033 fl. erscheint gegenüber dem für das Jahr 1890 bewilligten ordentlichen Brutto-Aufwande von 9,354.877 fl. größer um 129.156 fl.

Das Gesamt-Netto-Erforderniß des Kriegs-Ministeriums pro 1891 beziffert sich mit 126,188.971 fl. und ist gegenüber dem für das Jahr 1890 bewilligten Netto-Aufwande per 122,863.845 fl. größer um 3,325.126 fl.

Gemeinsames Finanz-Ministerium: Das gesammte Netto-Erforderniß beziffert sich auf 2,004.776 fl. und ist um 3813 fl. größer als im Vorjahre.

Das Erforderniß für Bosnien und die Herzegovina: Für die Commanden, Truppen und Anstalten in Bosnien und der Herzegovina und im Umgebete wird pro 1891 ein außerordentliches Heeres-Erforderniß von 4,465.000 fl. und eine Bedeckung von 100.000 fl., mithin ein Netto-Erforderniß von 4,365.000 fl. in Anspruch genommen.

Das Civil-Budget von Bosnien und der Herzegovina weist ein Erforderniß von 10,136.149 fl. und eine Bedeckung von 10,187.650 fl. auf. Der Ueberschuß der Einnahmen über die Ausgaben ist für 1891 mit 51.501 fl. präliminirt, also um etwa 2000 fl. höher, als im Vorjahre.

Nachtragscredite und Credit-Erweiterungen.

Der Kriegsminister beanprucht aus dem Titel: „Naturalien-Verpflegung“ für das Jahr 1890 einen Nachtragscredit von 1,389.000 fl., welcher mit der Erhöhung der Preise der Verpflegungs-Artikel motivirt wird.

vorn beginnen könnte,“ fuhr sie nach einer kleinen Weile fort. „Aber alle Menschen begehen Sünden und Irrthümer, keiner ist vollkommen, nicht wahr?“

„So heißt es,“ erwiderte Gertrud. „Du aber bist dir sicherlich doch keiner ernstlichen Sünden bewußt.“

Gabriele schaute sie lange an.

„Ich mußte noch nicht,“ sagte sie dann, „daß eine wahre und reine Liebe vor Allem den Wunsch und das Bestreben erweckt, derselben würdig zu sein.“

„Ich hoffe und vertraue, daß du einer solchen Liebe würdig bist,“ sagte Gertrud ernst; das eigenthümliche Wesen der Gräfin hatte sie ein wenig faszinirt gemacht.

„Ich will's versuchen,“ erwiderte Gabriele leise. „Du hast Nello schon länger gekannt, Gertrud; glaubst du, daß er ein großes Unrecht übersehen und vergeben könnte, welches von einer Persönlichkeit begangen worden, die er von Herzen liebt?“

„Das würde auf den Charakter des Unrechts ankommen,“ antwortete Gertrud. „Menschliche Fehler und Schwächen würde er sicher übersehen oder milde beurtheilen; etwas aber, glaube ich, würde er nie verzeihen.“

„Und was wäre das?“

„Lüge und Betrug,“ sagte Gertrud. „Wie ich ihn kenne und beurtheile, würde er eher einen Wort als Täuschung und Falschheit verzeihen und entschuldigen können.“

Gabriele starrte sie mit weitgeöffneten Augen an. Dann wendete sie sich ab und ein Zittern überlief ihren Körper.

„Es ist fast heute Abend,“ flüsterte sie, „komm, laß uns hineingehen.“ Im Zimmer angelangt, ging sie mit großen Schritten auf und ab.

„Mein Benehmen wird dir unverständlich vorkommen,“ nahm sie wieder das Wort, „aber ich fühle plötzlich eine innerliche Unruhe, die ich nicht überwinden kann.“

„Als Gertrud Anstalt machte, das Zimmer zu verlassen, eilte sie auf dieselbe zu und ergriff sie am Arm.“

(Fortsetzung folgt.)

Weiter ersucht der Kriegsminister um die Ermächtigung, von dem im außerordentlichen Heeres-Erforderniß Titel 2, Post 1 „zur Fortsetzung der Beschaffung von Repetir-Gewehren und Repetir-Carabinern, endlich zur Erzeugung der dazugehörigen Munition“ bewilligten Betrage von 6,036.100 fl. den Theilbetrag von 972.000 fl. zur Bestreitung der Ausgaben für die Umgestaltung der 11 Bn. in 8 Bn.-Repetirgewehre heranzuziehen; ferner den pro 1889 bewilligten Credit für die Permanenz provisorischer Werke in Przemyśl in der Höhe von 500.000 fl. für 1890 zu genehmigen.

Seine Excellenz der Herr gr.-or. rumänische Erzbischof-Metropolit Miron Roman hat folgende

Currende

an sämtliche Erzpriester und Erzpriester-Stellvertreter der siebenbürgischen Erzdiecefe erlassen:

Ermuntert durch manche Blätter, welche gewöhnt sind, selbst die Kirche und deren Institutionen nicht zu schonen, um nur die Gemüther aufzuregen und politische Demonstrationen herbeizuführen, ist in den jüngsten Tagen bereits eine Bewegung in Fuß gekommen, zu dem Zwecke, damit unsere Pfarrsynoden dem auf die Kleinfinderbewahranstalten bezüglichen Gesekentwürfe gegenüber Stellung nehmen und insbesondere gegen denselben ihre Stimme erheben.

Eine solche, im Schoße unserer Kirche in Fuß gebrachte Bewegung kann, wenn dieselbe um sich greift, leicht die fundamentalen Einrichtungen unserer organisatorischen Statutes gefährden, denn es ist klar, daß in dieser Angelegenheit politische Natur die Pfarrsynoden absolut incompetent sind.

Aus diesem Grunde erachte ich es zuträglich, mit meinen Rathschlägen und oberhirtlichen Mahnungen beim gesammten Clerus und Volke der Erzdiecefe zu interveniren, damit diese in besagter Richtung jede Bewegung unterdrücken und auf kirchlichem Gebiete Erörterungen politischer Natur, wie eine solche auch die Frage der erwähnten Bewahranstalten ist, keinen Raum gestatten, indem sie sich übrigens vor Augen halten mögen, daß die vorgelegten kirchlichen Organe ihre Pflicht nicht verabsäumen werden, auch ohne Aneiferung der Menge an geeigneter Stelle und zu gehöriger Zeit Alles zu thun, was die Interessen unserer heiligen Kirche erheißen.

Vornehmlich fordere ich Euer . . . auf, diese meine Currende der Pfarrgeistlichkeit behufs Orientirung und strenger Darwachung mitzutheilen, die in dem Ihrer Leitung anvertrauten Sprengel etwa auftauchenden Bewegungen mit wachsender Aufmerksamkeit zu verfolgen und, falls die Nothwendigkeit eintritt, persönlich selbst hinzugreifen, um jedem Beginnen vorzubeugen, welches unserer Kirche und ihren Institutionen nur zum Schaden gereichen kann. Sonst Euer . . . wie auch die übrigen kirchlichen Organe bleiben in ihrem Wirkungskreise verantwortlich für die Folgen jeder unbedachten Bewegung, gegen welche sie nicht mit der nöthigen Energie aufgetreten sind.

Hermannstadt, 21. Mai 1890.

Miron Roman m. p., Erzbischof.

Generalversammlung des Hermannstädter Comitats-Municipal-Ausschusses.

Hermannstadt, 6. Juni.

Vizegespan Gustav Thalman begrüßt die erschienenen Mitglieder des Comitats-Vertretungskörpers, eröffnet die ordentliche Frühjahrs-Generalversammlung mit dem Hinweis auf die nahe bevorstehende Vermählung Ihrer k. Hoheit der Erzherzogin Marie Valerie und stellt den Antrag, die Municipalvertretung möge aus Anlaß dieses frohen Ereignisses ihren loyalen Wünschen in einer Ihrer k. Hoheit zu unterbreitenden Glückwunsch-Adresse Ausdruck verleihen.

Nach einhelliger Annahme dieses Antrages schritt die Generalversammlung zur Tagesordnung, nahm die publicirten Gesetze, dann den Erlaß des Ministers des Innern, wonach zur Deckung der Pension des ehemaligen Comitats-Waisenvaters Albert Loew der Neumärkter Stuhls-Krankenfond auch darlehensweise nicht herangezogen werden dürfe, zur Kenntniß und leitete diese Angelegenheit behufs neuerlicher Beschlußfassung an den ständigen Ausschuß. — Der Erlaß des Ministers, wonach die Pension des ehemaligen Waisenvaters Franz v. Puttern — dessen Dienstzeit entsprechend — auf 300 fl. herabgemindert wird, diene zur Kenntniß. — Das Organisations-Statut des Comitats wird zur Bestätigung mit den vom Minister des Innern verlangten Modificationen und mit der von Professor Martin Schuster beantragten Abänderung zur Bestätigung vorgelegt werden, daß die Waisenvaters-Beistütze statt wie bisher 900 fl. Gehalt und 300 fl. Quartiergeld 1000 fl. Gehalt und 200 fl. Wohnungsgeld beziehen sollen. — Die Erlasse des Handelsministers über die dem Gustav Thalman und Genossen ertheilte Concessions-Verlängerung für die Vorarbeiten zum Bau der Eisenbahn Alvincz-Hermannstadt-Fogarasz, Hermannstadt-Schellenberg-Geltau und Hermannstadt-Resinar, — dann über das am 15. d. in's Leben tretende Gesetz über öffentliche Arbeiten und Mauthen dienen zur Kenntniß.

Die Zuschriften der Comitae Unteralta, Tsongrad und Csanad betreff der Organisation der Verwaltungsbehörden unter Aufrechthaltung des Wahlrechtes der Municipien beschloß die Generalversammlung zu unterstützen. — Der Bericht der Central-Commission über das Resultat der Visitation wurde zur Kenntniß genommen, von der Verlesung des umfangreichen Berichtes des Vizegespans über den Geschäftsgang beim Comitatsamte und Waisenamte abgesehen, weil der Bericht in einem Zeitungsblatte ohnehin zum Abdrucke gelangen wird. Mit Rücksicht hierauf dienten auch die Berichte des Vizegespans über die Visitation und Contrirung der Comitats-Cassen und Fonds, über die Geldgebarung bei den Stuhltrichter-Aemtern im Jahre 1889 und über den Stand des Armenwesens in den Comitats-Gemeinden im Jahre 1889, ebenso die Berichte der Forst-Commission und des k. Forstinspectorats über die Waldwirtschafts-Angelegenheiten, — der Comitats-Thierzucht-Commission über die Geschäfts-Angelegenheiten und Ergebnisse des Jahres 1889, — der volkswirtschaftlichen Commission und der landwirtschaftlichen Lehrwirtschaft des Comitats pro 1889, — der Jahres-Geschäftsbericht der Verwaltungs-Commission des Comitats-Beamten- und Diener-Pensions-Fondes und der Jahresbericht des Verwaltungs-Ausschusses des Gemeindepens-Fondes im Jahre 1889 zur Kenntniß.

Aus Anlaß des zur Kenntniß genommenen Berichtes des Vizegespans über die Restaurirung der Communität und des Magistrats von Mülhbach stellt Professor Martin Schuster die Anfrage, in welchem Stadium sich die Angelegenheit der Restaurirung des Magistrats der Stadt Hermannstadt befinde? Vorhörer erwidert, bis noch sei keine meritorische Entscheidung herabgelangt; wiederholt habe das Ministerium Gutachten und Ergänzung der Acten verlangt, was auch geschehen sei; er (der Vizegespan) habe in seinem Wirkungskreise sein Möglichstes gethan, die Erledigung zu beschleunigen. — Professor Schuster nimmt die Erläuterungen zur befriedigenden Kenntniß und stellt unter Einem den Antrag, es sei an das Ministerium eine Repräsentation mit der Bitte zu richten, daselbe wolle in Waide eine Entscheidung treffen, damit auch in Hermannstadt die Restaurirung des Magistrats durchgeführt werden könne.

Der Statut-Entwurf bezüglich der aus dem Mülhbacher Stadtbeamten-Witwen- und Waisenfonde für den Comitats-Pensions-Fond auszuscheidenden Quote wird nach erfolgter Ergänzung zur Verhandlung gelangen. — Die Anträge des Vizegespans wegen neuerlicher Vorlage des Comitats-Statuts über die Abordnung und des Comitats-Statuts über die landwirtschaft-

lichen Termine an das Ackerbau-Ministerium werden unter Annahme der punctweise verhandelten Bestimmungen dieser Statute zum Beschlusse erhoben. — Der Antrag des Vizegespans wegen Verkaufes eines dem Leichfischer Stuhlsfond gehörigen Grundstückes in „Unteren“ wird genehmigt, die Licitation wegen Verkaufes der Mülhbacher Stuhls-Mühle in Eszacsor, der Gebirge in Sugag und einer Wiese in Sebeşel nur theilweise bestätigt, dagegen die vom Vizegespan der Hermine Binder aus dem Comitats-Armenfonde bewilligte Unterstützung von 25 fl. nachträglich genehmigt, — der Petition des Notär-Vereines des Comitats wegen Erhöhung der Gehalte der Notäre auf 600 fl., dann wegen Systemisirung von Schreibgehilfen in größeren Gemeinden keine Folge gegeben, — die Gemeinden Reußdorf, Bögendorf und Hochfeld zu Großgemeinden erklärt, die Vereinigung der Kleingemeinden Sachsenhausen und Eulenbach zu einem Kreisnotariate, der Anschluß der Kleingemeinde Ziegenhals an die Großgemeinde Leichfischer, der Kleingemeinde Glimboka an die Großgemeinde Eszacsor genehmigt und in Verbindung hiemit das zur Bestätigung zu unterbreitende Organisations-Statut des Comitats modificirt.

Der Beschluß der Stadtvertretung von Mülhbach wegen Systemisirung einer Rathsecretärstelle mit 600 fl. provisorisch für ein Jahr wird bestätigt, — dem Gesuche der Gemeinde Poplaka um Aufnahme ihrer Bicalnstraße in das Comitats-Strassennetz keine Folge gegeben, — der Beschluß der Gemeinde Großpold über Pachzins-Nachlaß für die Schanpächter Johann und Martin Kieger aufgehoben, — der Beschluß: a) der Gemeinde Petersdorf wegen Zahlung der Postporto-Gebühren an den Notär im Pauschalbetrag zu 5 fl. jährlich, b) der Gemeinden Maag, Szeceşel, Cacova wegen Dotirung der Behammen, — c) der Gemeinde Samleş wegen Bedeckung der Verzehrgsteuer für das Jahr 1890 bestätigt, — dem Recurs gegen den Beschluß der Stadtvertretung von Mülhbach bezüglich der Kostenbedeckung für den Feldschutz stattgegeben, — das Statut der Gemeinde Westen über Waldbewirthschaftung, sowie der Beschluß der Gemeinde Bongard wegen Abschreibung von Allodial-Activ-Rückständen bestätigt, — der Recurs der gr.-kath. Kirchengemeinde in Rothberg gegen den Beschluß der dortigen Gemeinde-Vertretung wegen der portio canonica abgewiesen, — der Beschluß der Gemeinde Rakoviga wegen Ertheilung einer Unterstützung an den dortigen Notär, — der Stadtvertretung von Hermannstadt betreffend Systemisirung einer Archiv-Secretär-Stelle und Bewilligung eines Gehaltsbeitrages dazu von 300 fl., — der Gemeinde Rakoviga wegen Systemisirung einer Cassier- und Steuerammler-Stelle und Bedeckung derselben, — das modificirte Schlachthaus-Statut der Stadt Hermannstadt bestätigt, — der Beschluß der Gemeinde Tilska wegen Verkaufes einer Staatsobligation von 550 fl. verworfen, — der Beschluß der Gemeinde Rätzs betreffs Tilgung der Schuld von 4366 fl. 85 kr. mit der vom ständigen Ausschusse beantragten Einschränkung genehmigt.

Der Beschluß der Gemeinde Hochfeld wegen Aufnahme eines Darlehens von 300 fl., ferner der Beschluß der Gemeinde Maag wegen Einhebung einer Gemeindevulage wird genehmigt, der dagegen eingereichte Recurs des Moga Tanase zurückgewiesen, — der Beschluß der Gemeinde Sachsenhausen wegen Bedeckung von Mehrausgaben aus dem Jahre 1888 nicht genehmigt, — den Hermannstädter Comitats-Amtsdienern und über Antrag des Oberstufrichters Bran de Lemény auch den externen Comitats-Amtsdienern eine Unterstützung von je 25 fl. bewilligt, — die Unterstützung der Witwe Daniel Roth von monatlichen 5 fl. auf 10 fl., jene der Charlotte Andrae aus Mülhbach auf 60 fl. erhöht, — der Susanna Thalman aus Mülhbach eine gnadenweise Unterstützung von monatlichen 5 fl., der Witwe Henriette Leonhardt eine solche von monatlichen 10 fl. gewährt, — der Stadt Mülhbach und den neun Gemeinden des ehemaligen Mülhbacher Stuhles aus dem Mülhbacher Stadt- und Stuhlsfond der Betrag von 1000 fl. zur Fortverwaltungszwecken bewilligt, — dem Gesuche des Dr. Segal um Publication seines ärztlichen Diploms stattgegeben, — der Kostenvorschlag von Mülhbach pro 1890 genehmigt.

Die von der Comitatsbuchhaltung geprüften 1889-er Rechnungen: über den Staats-Dotationsfond für die Comitats- und Waisenamts-Verwaltung, — über den Comitats-Strassenbau, — über den Jurisdictions-Krankenfond, — über den Comitats-Volkswirtschafts-Fond, — über den Comitats-Beamten- und Diener-Pensionsfond, — über den Forstfond, — über den Gewerbe-Schul-Fond des Comitats, — über den Comitatsbau-Fond, — über den Comitats-Reservefond, — über den Comitats-Eisenbahnfond, — über den Reserve-Fond der singulären Comitats-Waisencassa, — über den Comitats-Waisenamtliehen Straßgelde-Fond, — über den Gemeindepens-Fond, — über den Thierzuchtfond des Comitats, — über den Stuhltrichteramt-Diurnistenfond, — über den Hermannstädter Stuhls-Allodialfond, — über den Mülhbacher Stadt- und Stuhls-Allodial-Fond, — über den Mülhbacher Stuhlsbeamten-Pensionsfond, — über den Neumärkter Stuhls-Allodial-Fond, — über den Neumärkter Stuhls-Pensionsfond, — über den Neumärkter Stuhls-Spitalsfond, — über den Leichfischer Stuhls-Spitalsfond, — über den Leichfischer Stuhls-Beamten-Pensionsfond, — über den Leichfischer Stuhls-Spitalsfond, — die 1889-er Rechnung und Bilanz des Hermannstädter städtischen Waisenamtes, — des Hermannstädter Stuhlsbeamten-Pensionsfondes pro 1889, — die Rechnungen: über den Hermannstädter Stuhls-(Vize)Armenfond pro 1889, — über die cumulativen Waisencassen des ehemaligen Hermannstädter, Mülhbacher und Leichfischer-Stuhles pro 1889, — die Allodial-Rechnungen der Gemeinden Rakoviga und Gierelsau pro 1887, — die Rechnung des Reher Gemeindepens-Fondes pro 1887/88 werden unter Ertheilung des Absolutariums für die Rechnungsleger genehmigt.

Nach hiemit ershöpfter Tagesordnung wurde die Generalversammlung vom Vorsitzenden geschlossen.

Stimmen aus dem Publicum. Sachsentag.

Fene Parteigenossen von auswärts, welche auf dem Parteitage am 17. d. M. erscheinen werden und auf Privatquartiere reflectiren, werden ersucht, ihre diesbezügliche Willensmeinung bis längstens 15. d. M. an Herrn Wilhelm Krafft, Buchdruckerei-Besitzer, Hermannstadt, Reispargasse 10, gelangen lassen zu wollen.

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 8. Juni.

(Hof- und Personal-Nachrichten.) Die „Hartung'sche Zeitung“ hält ihre Nachricht aufrecht, daß der Kaiser in Königberg eine Begegnung mit dem Czaren angeludigt habe. Das Wört ist erklärt, die beiden Herren nennen zu können, zu denen der Kaiser hierüber gesprochen. — Am 4. d. Nachmittags fand in Jarssoje-Selo zu Ehren des Prinzen von Neapel eine Parade des Garde-Husaren-Regiments statt. Großfürst Paul, Sohn des Großfürsten Nikolaus, an der Spitze des Regiments und der Großfürst-Thronfolger an der Spitze einer Escadron bestürzten vor dem Prinzen. Nach der Parade fand ein Dejeuner beim Großfürsten Wladimir und Abends ein Galabiner auf der italienischen Botschaft statt, welchem sämtliche Minister, die höchsten Hofchargen und Würdenträger beizwohnten. Der Kronprinz von Italien wurde bei seiner Rückkehr von der Parade von einem zahlreichen Publicum lebhaft begrüßt. — Die Gerüchte über einen angeblichen Unfall des Reichskanzlers Caprivi, welche am 5. d. namentlich an der Berliner Börse circulirten, haben als thatsächliche Unterlage nur den Umstand, daß das Pferd des Kanzlers bei der Rückkehr

vom Spazierritte ausglitt und zu Fall kam. Weber der Reiter noch das Thier haben auch nur den geringsten Schaden erlitten. Der Reichskanzler hat unmittelbar darauf die üblichen Vorträge in gewohnter Weise entgegen-

— (Fortschrittlicher Rückschritt.) Das mag paradox oder wie ein Unfuss klingen, es ist aber Methode darin. Das soll auch sofort bewiesen werden. Vor dem 1. Juni l. J. vermittelten bloß zwei Züge den Verkehr zwischen Hermannstadt und Budapest, trotzdem erhielt man in Hermannstadt die hauptstädtischen Abendblätter am nächsten Tage um 5 1/2 Uhr Nachmittags. Seit 1. Juni treffen in Hermannstadt täglich drei Züge ein — das ist der Fortschritt; dagegen erhalten die hiesigen Abonnenten namentlich des „Pester Abend-Blatt“ dieses Blatt um 14 1/2 Stunden später als früher, nämlich um 8 Uhr Früh des zweitnächsten Tages gleichzeitig mit den Wiener Morgenblättern des vorigen Tages. Um deutlicher zu sein, führen wir an, daß beispielsweise das Abendblatt des „Pester Abend-Blatt“ vom 6. Juni jetzt zu gleicher Zeit mit den Wiener Morgenblättern vom 7. Juni am 8. d. hier ausgegeben werden kann — und das ist der fortschrittliche Rückschritt. Quod erat demonstrandum.

— (Einwaggonirungs-Probe.) Vorgestern Vormittags wurde auf dem hiesigen Bahnhofe die probeweise Einwaggonirung eines Bataillons vom 31. Inf.-Rgmt., gestern Vormittags des 23. Feldjäger-Bataillons vorgenommen. Die Einwaggonirung ging an beiden Tagen präcis vor sich und fiel zur Zufriedenheit der Vorgesetzten aus.

— (Ein Händhölzchenstreuer) wurde bei der letzten Japfenstreich-Musik auf dem großen Ring von einem in Civil gekleideten Wadmann in flagranti ertappt und wird die Bestrafung des Buben, eines Untergymnasialisten, erfolgen.

— (Gewitter.) Gestern gegen 2 Uhr Nachmittags entlud sich ein heftiges Gewitter über unsere Stadt, zog aber bald nach ausgiebigem Regen vorüber.

— (In der Grand-Bierhalle) producirt sich seit einigen Tagen die Budapesterp Drpheim-Gesellschaft unter der Direction J. Großmann. Für heute Sonntag ist daselbst ein Possen-Abend mit angeleglich durchwegs decentem, für Familien berechnetem Programm anberaumt. Ebenort concertirt heute auch die Musikkapelle des 31. Inf.-Rgts. von 6 Uhr Abends an.

— (Promenade-Musik.) Dienstag spielt von 5 Uhr Nachmittags an die Musikkapelle des 1. und 1. Infanterie-Regiments Nr. 31 im Falle günstiger Witterung auf der unteren Promenade folgende Vöden: 1. „Albredit-Marsch“ von Schneider. 2. Ouverture zur Oper „Zwei Blätter“ von Müller. 3. „Királyfogás“, Walzer von Konti. 4. „Das Alpenhorn“, Vieh von Proch. 5. Operetten-Revue, Potpourri von Fischold. 6. „Militärisch“, Polka française von Zieher.

— (Als gefunden) erliegen bei der hiesigen Polizei-Direction ein Frauen-Umhängtuch und ein Augenglas.

— (Die Heuschreckenplage) macht im Torontáler Comitát weitere Fortschritte. In Szaján sind 300 Joch Saaten inficirt, in Jánová-Hobács 1500 Joch Hutweide, an letzterem Orte ziehen die Heuschrecken mälig auf die Saatkelder, da die Weiden bereits völlig devastirt sind. Am schlimmsten sieht es in Bács und in Típa-Szent-Miklós aus, wo 1000 Joch Saatkelder angegriffen sind; hier ist die Vertheilung riesig erschwert durch den Umstand, daß die Heuschrecken daselbst schon viermal gehäutet haben und binnen Wochenfrist flügel werden dürften. Gleichwohl wird die Vertilgung auch hier noch mit Aussicht auf Erfolg betrieben; es sind dabei 3000 Arbeiter beschäftigt.

— (Die Hausfrau mit den fünfundzwanzig Firmlingen.) Aus Wien wird geschrieben: Eine wohlhabende, verwitwete Hausfrau von der Weiben machte sich zur diesjährigen Firmung das schöne Vergnügen, fünfundzwanzigmal als Pathin zu stehen und ihre reichbesetzten Firmlinge bei einem Festmahle zu vereinigen. Im vierten Bezirke wird das menschenfreundliche Wirken der Hausfrau allgemein beprochen.

— (Todesfall.) Gestorben ist der ehemalige französische Vot-schafter in Berlin, Vicomte Gontaut-Biron, am 4. d. in Paris.

— (Himmelserscheinungen im Juni 1890.) Venus nimmt noch an Helligkeit zu; sie ist Abendstern und geht während des ganzen Monats um 10 Uhr am Nordwest-Himmel unter. Mars, kennlich an seinem rothen Lichte, erhebt sich nur wenig über dem Horizont; er geht Mitte des Monats um 1/7 Uhr Abends auf und um 2 Uhr Morgens unter. Jupiter geht auf in der Zeit von 12 Uhr Abends (Anfang des Monats) bis 10 Uhr Abends (Ende des Monats) und bleibt bis Sonnenaufgang über dem Horizont. Saturn, noch in der Nähe von Regulus, steht bei Sonnenuntergang schon ziemlich tief und ist nicht mehr gut zu beobachten. Neumond findet statt am 17.; letztere Phase wird von einer sichtbaren Sonnenfinsterniß begleitet.

— (Bestrafte Grobheit.) Folgender heitere Zwischenfall wird von Freiburg im Breisgau berichtet: Vor einem großen Schaufenster standen zwei Damen und sahen sich die ausgelegten Sachen an. Dem Inhaber des Geschäftes mochte das wohl zu lange dauern; höchst angebracht erschien er vor seiner Kaufhalle und machte den Damen in barschem Tone bemerkbar, daß sie nun wohl lange genug vor dem Fenster gestanden hätten. Diese entfernten sich stillschweigend. Eine Viertelstunde später erschien in dem Laden des großen Geschäftsmannes ein Diener in Livree mit dem Auftrage: „Ihre königliche Hoheit die Frau Erbgröfherzogin von Baden lasse fragen, was dieselbe für das Stehen vor dem Schaufenster zu bezahlen habe.“ Das verblüffte Gesicht des so abgefertigten Geschäftsmannes kann sich Jeder selbst ausmalen.

— (Eine eigenartige Sammlung) befiht, wie die „Weser-Bl.“ schreibt, Obersteiger a. D. Schramm in Goslar. Dieselbe enthält erlich mehr als tausend Naturstöße monströser Art, alle aus heimathlichen Waldungen stammend und sorgfältig bearbeitet. Man sieht an ihnen oft die allerartesten Auswüchse und Eindrücke im Holze oder in der Waser. Einzelne Stöcke haben wunderlich gebildete Wurzeln als Griff, andere Schnitzereien, ausgeführt von der geübten Hand des nie ermüthlichen Sammlers, der hier gleichsam der Natur nachgeholfen hat oder ihre Idee ausführte. Für gewöhnliche Menschenkinder sind die meisten dieser „Spazierstöße“ allerdings nicht zum täglichen Gebrauche geschaffen, da sie oft eine Länge von 2 Meter und eine entsprechende Dicke haben. Etwas 3000 Stück monströser Wüchse hat Schramm noch im Urzustande auf Lager; dieselben harren aber noch der Nachhilfe durch die Hand ihres Entdeckers. Die folgende Stockgruppe, ebenso originell, ist für unsere Körpergröße schon „falscher“, daher kann sie Liebhabern, zumal die Herkuleskeule auch nicht fehlt, zur Ansicht empfohlen werden. Recht merkwürdig sind die thierähnlichen Gestalten aus allerlei Baumtheilen. Man erblickt Schildkröten, Ochsenfrösche, Rieseneidechsen (Krokolodile), Hirsche, Rehe, Hasen, Ratten, Mäuse und anderes Gethier, ferner vogelartige Gebilde vom Schwan bis zum Colibri. Selbst der Teufel mit Hörnern, Pferdefuß und Schweif fehlt dieser Sammlung nicht; man kann ihm aber ohne Gruesen und Gänsehaut dreist in sein Gesicht sehen, da er im Bann der gegenüberstehenden Heiligenfigur ist. Die dritte Gruppe des Museums besteht aus einer umfassenen Sammlung von Versteinungen (Petrefacten). Große und kleine Seehtiere vorfindfuthlicher Zeit sind in Menge vorhanden; ebenso fehlen auch nicht allerhand Knochenüberreste. Der vierte und letzte Theil der Schrammschen Sammlungen stellt uns aus Stein gemißelte Nachbildungen von vorfindfuthlichen Thieren. Besonders bemerkenswerth ist hier der Kopf eines scheußlichen Eidechsenwiehes der Vorwelt, dessen Rücken über 1 1/2 Meter lang erscheint. Das Original davon befindet sich im Besitz des Pastors Denmann in Salzgitter.

— (Die Entdeckung einer Katakomba) aus dem homerischen Zeitalter wird aus Kersch auf der taurischen Halbinsel gemeldet. Hierzehn Fuß unter der Erde hat man ein aus drei Abtheilungen bestehendes Gewölbe aufgefunden, dessen Mauern auf allen Seiten mit Frescogemälden, welche Götter aus dem griechischen Alterthum und Szenen aus dem Leben der alten Griechen darstellen, bedeckt sind. Die Sprache der Inschrift ist dem Griechisch Homers völlig gleich, weshalb die Annahme, daß die Erbauung der Katakomba bis in jene Zeit zurückreicht, nicht ohne Grundlage erscheint.

— (Ueber einen ganz neuen Erwerbszweig) wird dem „Dziennik Pozn.“ aus dem Kreise Znin Nachstehendes mitgetheilt: Es treibt sich hier ein Landstreicher mit einer Frauensperson und drei Kindern umher, von denen das älteste etwa vier, das zweite etwa zwei Jahre alt und das dritte noch ganz klein ist. Diese Gesellschaft zieht von einem Kirchort zum anderen und läßt überall das kleinste Kind taufen. Zu Pathen werden wohlhabendere Bauern genommen, welche aus Mitleid gegen das Pathchen und die Gevattertschaft in der Regel ein sehr anständiges Pathengeschenk machen.

— (Theaterscandal.) Am 3. d. gestaltete sich die Vorstellung in den Folies Bergères in Rouen sehr stürmisch. Eine Pariser Operetten-Truppe gab eine Gastvorstellung. Einige Officiere äußerten ihr Mißfallen durch Pfeifen, und als der Polizeibeamte um Ruhe bat, schlug einer von ihnen dem Beamten mit der Faust in's Gesicht. Nun ereignete sich ein unerhörter Zwischenfall. Die Schauspieler, durch die Störung erbittert, ließen die Rollen im Saal, kletterten in corpore von der Bühne und durch das Orchester in's Parquet herab, fielen über die Officiere her, welche glücklicherweise die Waffen in der Garderobe zurückgelassen hatten. Sofort theilte sich das Publikum in zwei Lager, die einander eine förmliche Schlacht lieferten. Als das Handgemenge immer bedrohlicher wurde, beging die Direction die Unklugheit, plötzlich das Gas abzudrehen. Nun hörte der Kampf allerdings augenblicklich auf, aber da das Publikum, das schreiend nach den Ausgängen drängte, dieselben in der egyptischen Finsterniß nicht finden konnte, entstand ein fürchterliche Panik, wobei viele Personen, namentlich Frauen, arg zugerichtet wurden. Die Untersuchung ist eingeleitet.

— (Der Papst als Generalgouverneur.) Von einem drolligen Censurstücklein wissen die polnischen Blätter zu erzählen. Der römische Correspondent eines Warschauer Journals hat jüngst in einer ausführlichen Schilderung der vaticanischen Verhältnisse die Deutlichkeit und das gewinnende Wesen des Papstes Leo XIII. gerühmt, wie auch die maßvolle Befinnung dieses weisen „Stathalters Christi“ hervorgehoben. Die Censurbehörde in Warschau beanstandete jedoch die letztere Bezeichnung des Heiligen Vaters, und zwar mit der sonderbaren Begründung, daß im Jahre 1863 in Rußisch-Polen durch einen Ufás die Nomenclatur „Stathalter“ in „Generalgouverneur“ umgewandelt wurde. Um nun angesichts einer solchen Auffassung die Veröffentlichung des römischen Briefes zu ermöglichen, blieb dem Blatte nichts Anderes übrig, als das Wort Stathalter durch Generalgouverneur zu ersetzen, und so figurirt jetzt in dem gedachten Berichte Sr. Heiligkeit Leo XIII. als Generalgouverneur Christi von Censurs Gnaden.

— (Herzog Limonade und Graf Compot.) Von „exotischen Königen“ weiß G. v. Wend in den „Münch. Neuesten Nachr.“ viel Ergötzliches zu erzählen. Einer der eigenartigsten Nachhaffer europäischer Cultur ist Kaiser Soulouque von Haiti. Er hatte vernommen, daß die Großen der Erde einen Kreis von Würdentragern um sich trugen, welche berühmte Namen führten. Dieses Beispiel ließ ihn nicht schlafen, und da ihm die Würze der Tafel über Alles ging, ernannte er seine beiden Günstlinge zum Herzog von Limonade und zum Grafen von Compot. Die russischen Pelze imponirten ihm derartig, daß er sofort seine Garde in eine Lieferung, welche er sich aus Petersburg verschrieb, stecken ließ. Seitdem kennt er kein größeres Vergnügen, als sein tapferes Regiment in dieser neuen Tracht zu besichtigen. Man denke sich, welche Schweifstropfen die Armen bei dem Klima Haitis vergießen müssen! Eines Tages machte Sr. Majestät die Wahrnehmung, daß den Bärenmägen seiner Garde noch immer die Cocarden fehlten. Sofort befohl er seinem Hofmarschall, dieselben zu beschaffen. Der Hofbeamte war in größter Verlegenheit; aber ein Franzose, der Oberkuchmeister, wußte Rath. Er schnitt von den Blechbüchsen, in welchen sich die „präservirten“ Früchte, Fische und sonstigen Delicatessen befinden, die Medaillen mit den Aufschriften ab und ließ diese an die Bärenmägen heften. Soulouque war überglücklich. Ein hoher europäischer Gast, welcher kurze Zeit nach Haiti kam und zur Truppenschau geladen war, las hocherstaunt beim Vorbeimarsch der Gardisten, auf welche der Kaiser nicht wenig stolz war, auf den Rücken der Einzelnen folgende Aufschriften: „Junge Erbsen, Spargelköpfe, Krebschwänze, Ganseleber-Pastete und dgl.“

— (Gesunkenes Schiff.) Aus Antwerpen wird vom 5. d. gemeldet: Der deutsche Dampfer „Eberfeld“ stieß heute Morgens bei der Ausfahrt aus dem hiesigen Hafen mit dem belgischen Dampfer „Josephine“ zusammen, welsch letzterer sank. Der Steuermann ertrauf, die übrige Besatzung wurde gerettet. Der „Eberfeld“ blieb unbeschädigt.

— (Der erste einstimmige Beschluß der belgischen Deputirtenkammer) seit der Unabhängigkeitserklärung Griechenlands kam vor einigen Tagen zu Stande, als es sich darum handelte, an Frankreich ein Stück griechischen Bodens abzutreten, auf welchem die Ueberreste der bei Navarin gefallenen französischen Marinesoldaten beigelegt werden sollten. Die Kammer genehmigte auch, daß auf Kosten Griechenlands den Gefallenen über ihrem neu zu errichtenden Grabe ein Colossal-Monument aus Marmor errichtet werde. Der Führer der Opposition, Delannais, erinnerte bei dieser Gelegenheit daran, daß schon König Otto in Aussicht genommen hatte, zu Ehren der Engländer, Franzosen, Deutschen und Russen, welche in den Reihen der griechischen Armee während des Unabhängigkeitskrieges gefallen sind, in Athen ein Mausoleum zu errichten. Der Ministerpräsident erwiderte darauf, daß er sich über die gegebene Anregung freue und daß die Regierung die Frage unverzüglich in weitere Erwägung ziehen werde.

— (Kampf zwischen Arnauten und Serben.) Am 3. d. Vormittags überschritt eine Bande von 800 Arnauten die Grenze, um auf serbischem Gebiete zu plündern. Die angesiedelten Montenegriner und die Grenztruppen widerlegten sich den Eindringlingen; es kam zu einem Kampfe, welcher von 9 Uhr Früh bis Mittags andauerte. Nachdem beide Theile erhebliche Verluste erlitten, gelang es, die Arnauten, welche von Rizams unterstützt wurden, zurückzutreiben.

— (Ein neues Brückenproject.) Wenige Wochen sind erst vergangen, seitdem die mächtigste Brücke der Welt, welche über den Firth of Forth geschlagen wurde, dem öffentlichen Verkehr übergeben worden ist, und schon taucht das Project einer neuen Brücke auf, gewaltiger noch und kühner, als jenes. In Amerika haben sich mehrere Eisenbahngesellschaften vereinigt, um den Hudson zu überbrücken, welcher bisher nur auf Fähren von den Passagieren überschritten werden konnte. Die ganze Breite des Stromes, welche an der Auslauffstelle der Eisenbahnen 2800 bis 3000 Fuß beträgt, soll wegen des außerordentlich starken Schiffsverkehrs in einem Bogen überpannt werden. Bei der Forthbrücke beträgt die größte Spannung nur 1700 Fuß. Im Ganzen soll die neue Hudsonbrücke, welche die Staaten Newyork und New-Jersey verbinden wird, eine Länge von über 2 1/2 Kilometer erhalten, während die Forthbrücke nur 1 1/2 Kilometer lang ist. Auch in ihrer äußeren Erscheinung wird sie die letztere weit übertreffen. Die Hudsonbrücke wird nach dem amerikanischen System der Hängebrücken ausgeführt, wodurch sie eine elegantere Gestalt erhält, als die nach dem Ausleger-system konstruirte und ziemlich plump aussehende Forthbrücke. Zwei kräftige schlanke Pfeilertürme von etwa 600 Fuß Höhe über dem Wasserpiegel, also den Köhner Dom weit überragend, dienen zur Aufnahme der Tragseile, welche einen Durchmesser von vier Fuß besitzen. Die Gesamt-

kosten der Brücke, deren Project bereits dem Repräsentantenhause in Washington zur Genehmigung vorliegt, sind auf 320 Millionen Mark veranschlagt.

— (Das zwölftstöckige Haus.) Es ist für die Directoren der nächsten Weltausstellung, der in Chicago, nicht mehr nöthig, einen zweiten Eiffelturm oder ähnliches Ungeheuer zu planen, denn Chicago wird ohnedies den Besuchern einen Riesenbau zu zeigen haben, welcher ebenso große Bewunderung erregen und zu gleicher Zeit dieser jungen Weltstadt zur größeren Ehre gereichen wird, als ein bloßer Aussichtsturm von 1000 Fuß Höhe. Der betreffende Bau wird von Privatleuten aufgeführt. Die Grundlage dazu wurde kürzlich gelegt, indem das bedeutendste Grundeigentumsstück abgetheilt wurde, welches in der Gegend Chicago's zu verzeichnen ist. Es betrifft die südliche Hälfte des Häusergewirts, welches von der Dearburn, State, Monroe- und Adamsstraße begrenzt wird und an „The Fair“, eine Corporation mit einem registrirten Actien-capital von 500,000 Dollars, aber bedeutend größerem Geschäftsüberschuß, auf viele Jahre verpachtet wurde. Der Gesamtverpachtung für das Eigentum beträgt 154,000 Dollars per Jahr, was, nach dem üblichen Zinsfuß von 5 Percent berechnet, einen Werth von 3,080,000 Dollars repräsentirt. Auf diesem Grundstück, das im Ganzen einen halben Block umfaßt, soll ein mächtiges zwölftstöckiges Gebäude errichtet werden, dessen Kosten auf 2,000,000 Dollars veranschlagt sind, so daß in dieses Unternehmen im Ganzen ein Capital von 5,000,000 Dollars gesteckt werden wird. Dieses Gebäude wird bei Weitem das größte in Chicago, ja das größte Geschäftshaus der Welt, wenn man den Gesamttraum der Stockwerke in Betracht zieht.

— (Wirbelsturm.) Das Städtchen Bradshaw (Nebraska) wurde durch einen Wirbelsturm gänzlich zerstört; sechs Einwohner wurden getödtet, fünfundsüßzig verletzt.

— (Wettkerhumor.) Hausherr: „Ich kann Ihnen nichts geben; Sie sollten sich übrigens schämen, zu betteln.“ Bettler: „Na, Sie doch erst recht, weil Sie mir nicht 'mal was geben können!“

Original-Telegramm.

Budapest, 7. Juni. Die Thronrede an die Delegationen sagt im Allgemeinen: „In der politischen Lage und in den Verhältnissen der uns näher berührenden Balkanländer ist eine wesentliche Veränderung seit den letzten Jahren nicht eingetreten.“

Die freundschaftlichen Beziehungen, in welchen wir zu allen Mächten stehen, bestärken Mich in der Hoffnung, daß die Segnungen des Friedens uns auch fernerhin erhalten bleiben.

Im kraftvollen Zusammenstreben mit unseren Verbündeten und im vertrauensvollen Zusammenwirken zu gemeinsamen Friedenszielen erblicke Ich auch für die Zukunft die bereits bewährte Bürgschaft für die Sicherung Meiner auf die Wohlfahrt und das Gedeihen der Völker gerichteten Bestrebungen.

Die unausgesetzte Fortentwicklung unserer Wehrmacht muß nothwendigerweise in möglichstem Einflang erhalten werden mit der wichtigen Stellung, welche Oesterreich-Ungarn neben seinen Verbündeten und in Europa zu behaupten hat.“

Fremden-Liste vom 7. Juni.

- Hotel Neuhöfner. J. Rapp, Kaufmann, von Mannheim; M. Mocsari, R. Deuff, Kaufleute, von Wien; Buchbaum, Kremer, Kaufleute, A. Leberer, Professor, von Budapest; Karlas sammt Familie, Privatier, von Gießhübler; P. Janescu, O. Janescu, Privatiers, von Bukarest. Hotel Kaiserlicher Kaiser. Ludosi, Repräsentant des Anter, von Klausenburg; Kibinger, Reisender, von M. Dolarsch; Szepelgyi, Gyöngyössi, Sängern, von Budapest. Hotel Welger. A. Stefanescu, S. Stefanescu, Privatiers, von Rimnik; Julius Rotzka, Apotheker, von Neusmarkt.

(Eingefendet.)

Advertisement for MATTONI'S GIESSHÜBLER. Die weite Verbreitung von MATTONI'S GIESSHÜBLER. den man mit Fug und Recht als König der Säuerlinge bezeichnet, verleiht fortwährend Leute, die von der Qualität ihrer eigenen Quelle selbst wenig zu halten scheinen und daher besseren Erfolg von einer Täuschung des Publikums erwarten, ihre minderwerthigen Säuerlinge mit einer der „Gießhübler“ möglichst ähnlichen Vignette zu versehen. Obwar seitens der Firma Mattoni jeder solcher Schwindel gerichtlich verfolgt wird, finden wir es doch angezeigt, das p. t. Publikum vor solchen „Unternehmern“ zu warnen und die genaue Beachtung der Vignette und des Korbrandes Mattoni's Gießhübler zu empfehlen.

Budapester telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours vom 6. Juni.

Table with 3 columns: Currency/Instrument, Price, and another Price. Includes items like Ung. Goldrente, Silberrente, Staatsanleihen, etc.

Wiener telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours vom 6. Juni.

Table with 3 columns: Currency/Instrument, Price, and another Price. Includes items like Ung. Goldrente, Silberrente, Staatsanleihen, etc.

Stipendien.

An der **Fachschule für Holzindustrie in Hermannstadt** kommen mit erstem September d. J. sechs Stipendien im Betrage von je 50 fl. jährlich zur Verleihung.

Die Verleihung erfolgt nur an Schüler der Anstalt oder an Solche, welche ihre Aufnahme als Schüler nachweisen.

Die **Bewerbungs-Gesuche**, mit den erforderlichen Beilagen versehen, sind **bis zum 20. Juni d. J.** zu richten an den Hermannstädter Bürger- und Gewerbe-Verein.

Ausschlüsse über Einrichtung der Schule, die Bedingungen zur Aufnahme, die erforderlichen Beilagen u. A. erteilt der Leiter der Schule Herr **Wilhelm Schönhut**, Hermannstadt, Fleischergasse 27. Hermannstadt, 25. Mai 1890.

Der Ausschuss des Hermannstädter Bürger- und Gewerbe-Vereines.

Möblierte Wohnung,

Parterre, Sonnenseite, 1 Zimmer und Vorzimmer, sofort zu vermieten.
Näheres in der Administration dieses Blattes zu erfragen. (415) 3-3

Aus dem Amtsblatte.

Versteigerung.
Am 28. Juni (auch unter dem Schätzungswerte) Liegenschaften des Argjevan Josifka in Déva. (Dortiger Gerichtshof.)

Erledigungen.

Beim **Telesdorfer Steueramte** die **Controlor-Stelle**. Gesuche bis 19. Juni.
Beim **Dévaer Steueramte** eine **Practikanten-Stelle**. Gesuche bis 26. Juni.

J. & S. KESSLER, BRÜNN

(MÄHREN).
Grösste und billigste Einkaufsquelle für die Sommersaison.

Freisouvenir über Herren- und Damenwäsche, Wirk- und Galanteriewaren, Muster von Tuch- und Schnittwaaren gratis und franco. Versandt per Nachnahme.

Tuchwaaren-Fabrikalager.

- Sommer-Anzug-Stoffe, waschecht, modern, praktisch, 6 1/2 Met. auf compl. Männer-Anzug **fl. 3.-**
- Tuchreste auf Männer-Anzüge und Damen-Regenmäntel, 3-10 M. auf einen kompletten Anzug **fl. 3.-75**
- Echt englische Cheviot-Stoffe, 2-10 M. auf feinen compl. Männeranzug n. 8.50, 7.50 und **fl. 6.-**
- Ueberzieher-Stoffe, neueste Modifarben, feinste Qual., 2-10 M. auf einen kompletten Ueberzieher **fl. 6.-**
- Elegant ausgest. Musterkarten mit 400 Dessins an die Herren Schneidermeister unfrankirt.
- Reiseplaid, wollene, 3-50 lang, 1-60 breit **fl. 4.-50**

Damen-Mode-Artikel.

- !!Gelegenheitskauf!!
- Zephyrstoffe, echtfärbig, in prachtvollen Farben, 10 Meter **fl. 3.-50**
- Carrierte und gestreifte Modestoffe, 60 Cm. breit, auf Schlafrocke, Frauen- und Kinderkleider, 10 Meter **fl. 2.-50**
- Joupan- und Dreidrahtstoffe in allen Modifarben, 10 Meter la. **fl. 2.-80**
- Brocat-, Jacquard- und Wall-Rips-Stoffe, 60 Cm. breit, in allen erdenklichen Farben, 10 Meter fl. 4.- und **fl. 3.-60**
- Nervy, 90 Cm. breit, zart gestreifter Modestoff, in neuesten Modifarben, 10 Meter **fl. 4.-50**
- Beige und Doris, neueste glatte und carrirte, rein wollene Modestoffe, 10 Meter **fl. 6.-50**
- Terne u. Cachemir, doppelt breit, schwarz u. färbig, 10 M. **fl. 4.-**
- Blaudruck und französ. Cretonne für Waschkleider, 10 Meter fl. 3.20 und **fl. 2.-50**
- Wolltulle, doppeltbreiter Wollstoff, in Schwarz und allen Modifarben, 10 Meter **fl. 6.-50**

Vorhänge, Decken, Teppiche.

- Jute-Vorhänge, neueste Dessins, complet, zweifärbig fl. 2.30, vierfärbig **fl. 3.-50**
- Jute-Garnituren, 2 Bett- u. 1 Tischdecke, neueste türk. Dess., zweifärbig n. 3.50, vierfärbig **fl. 6.-**
- Abgesteppte Rouge-Decken, complet lang u. breit, 1 Stück **fl. 3.-**
- Jacquard-Manilla-Laufteppich, 10 M. lang, dauerhafte Qualität, **fl. 3.-50**
- Rips-Garnitur, 2 Bett- und 1 Tischdecke, modernste Farbenzusammenstellung **fl. 4.-50**

Leintücher, 1 St. ohne Naht, 2 Meter lang fl. 1.-50

Herren-Mode-Artikel.

- Herren-Hemden aus Chiffon, Creton, Oxford, bestes Fabrikat la. n. 1.80, 1la. **fl. 1.-20**
- Arbeiter-Oxford-Hemden, starke, gute Qualität, 3 Stück la. Qualität **fl. 2.-**
- Unterhosen aus Kraftleinwand, Küper, per 3 St. la. fl. 2.50, 1la. **fl. 1.-80**
- Normalwäsche, Jäger-System, rein wollen, für Herren u. Damen, 1 Hemd fl. 3.50, 1 Hose fl. 3, aus Baumwolle, 1 Stück **fl. 1.-50**
- Männer-Socken für Sommer, weiss u. färbig, gestrickt, 6 Paar **fl. 1.-10**
- Seiden-Finish-Schweiss-sauger-Socken, 12 Paar **fl. 1.-20**
- Sacktücher, 12 St., gesäumt, mit färbigem Rand, für Männer n. 1.20, für Frauen **fl. 1.-**
- Tuchmützen aus feinstem Brünner Tuch, für Herren und Knaben, 6 Stück **fl. 1.-20**

Damen-Wäsche.

- Frauen-Hemden, 6 Stück, aus Kraftleinwand mit Zackenbesatz n. 3.25, mit Stickerel **fl. 5.-**
- Nachtcorsettes aus feinem Chiffon, mit feiner Stickerel, drei Stück la. fl. 4.-, 1la. **fl. 1.-80**
- Frauen-Schürzen aus Oxford, Creton, Rohleinen oder Chiffon, 6 Stück **fl. 1.-60**
- Unterröcke für Frauen aus Rouge, Rohleinen oder Chiffon, 3 Stück n. 3.-, aus Mohair od. Zephir, 1 Stück n. 1.50 und **fl. 2.-**
- Kopftücher aus Foil, neueste Muster, 6 Stück **fl. 1.-20**
- Frauen-Strümpfe für den Sommer, weiss od. färbig, 6 Paar, gestrickt oder Seidenfischgarn **fl. 1.-50**

Leinenwaaren und Weben

- Haus-Leinwand, starke Qualität, 1 Stück (29 Ellen) n. 5.50, 1/2 **fl. 4.-20**
- King-Webe, besser als Leinen, beste Marke, 1 St. 1/2, n. 7.50, 1/2 **fl. 5.-80**
- Oxford, neueste Muster, 1 Stück (29 Ellen) **fl. 4.-50**
- Chiffon auf Herren- u. Damenwäsche, 1 Stück (30 Ellen) la. n. 5.50, 1la. **fl. 4.-50**
- Cannevas auf Bettüberzüge, 1 Stück (30 Wiener Ellen), la. n. 6.-, 1la. **fl. 5.-20**
- Atlas-Grabl auf Bettüberzüge, 1 Stück (30 Wiener Ellen), la. n. 7.50, 1la. **fl. 5.-50**

Nicht zu übersehen!

Vorzüglliche alte und garantirt reine

Natur-Kokelweine

aus der Kellerei des Herrn **E. Cioran** aus **Resinar**, und zwar:

Tafelwein 1868-er große Bouteille (7 Decil.) **50 fr.**, kleine (3 1/2 Decil.) **30 fr.**
Dessertwein 1866-er große Bouteille (7 Decil.) **70 fr.**, kleine (3 1/2 Decil.) **40 fr.**

sind zu haben bei Herrn

Franz J. Wagner

vormalis

Const. Bugarski,

Hermannstadt, Heltauergasse Nr. 36. (437) 2-6

Leere Flaschen werden retourgenommen, und zwar große für 10 fr., kleine für 5 fr.

Montenegro's grosse Menagerie

aus Spanien

ist nur noch bis Dienstag den 10. Juni in Hermannstadt

auf dem **Hermannsplatz**

zur Schau gestellt und finden täglich

zwei grosse Dressur-Vorstellungen

Abt. und zwar um 4 Uhr Nachmittags und 8 Uhr Abends. Die Dressur-Vorstellungen werden ausgeführt von sechs der berühmtesten Thierbändiger der Jetztzeit, und zwar mit **Löwen, Tigern, Pantheren, Eisbären** und dem **Riesen-Elephant „Baba“**. Die Fütterungen sämtlicher Raubtiere finden ebenfalls um 4 Uhr Nachmittags und 8 Uhr Abends statt.

Neu! Specialität! Neu!

Bei diesen obenangeführten Vorstellungen wird sich der **couragirteste Thierbändiger Herr A. Heller** mit einer **Panther-Gruppe**, darunter ein schwarzer **Sonnen-Panther**, das **blutdürstigste Thier der Welt**, produciren. Ich bemerke noch, daß diese Production bisher nicht gezeigt wurde.

Geöffnet von 10 Uhr Vormittags ab.

Preise der Plätze wie bisher.

Zwischenpausen werden von einer gutbesetzten **Kaffee-Tafel** ausgefüllt.

Schachtaungsboll

Eduardo Montenegro,

Director und Eigentümer.

[433] 6

Brünner Stoffe

liefert zu Original-Fabrikpreisen die

Siegel-Imhof

in Bränn.

Für einen eleganten Frühjahrs- oder Sommer-Männer-Anzug genügt ein **Coupon** in der Länge von 3-10 Met., das sind 4 Wiener Ellen.

Ein Coupon kostet

- fl. 4.80 aus gewöhnlicher,
- fl. 7.75 aus feiner,
- fl. 10.50 aus feinsten,
- fl. 12.40 aus hochfeinsten

echter Schafwolle.

Ferner sind in größter Auswahl zu haben: Mit Seide durchwebte Rammgarne, Stoffe für Ueberzieher, Loden für Jäger und Touristen, Peruwienne und Tosting für Salonanzüge, vorchriftsmäßige Tuche für Beamte, waschbare Zwirnstoffe für Männer und Knaben, echte Bique-Giletstoffe etc. etc. (124) 31-40

Für gute Waare, mustergetreue und genaue Lieferung wird garantirt.
Muster gratis und franco.

Das oftmals durch ganz einfache, leicht zu beschaffende Hausmittel überaus schnelle Heilungen herbeigeführt worden sind, unterliegt keinem Zweifel. In der kleinen Schrift „Der Krankenfreund“ findet man sogar Beweise dafür, daß selbst bei langwierigen, sogenannten hoffnungslosen Fällen noch Heilung erfolgte. Jeder Kranke sollte das Buch lesen; es wird kostenfrei versandt von Richters Verlags-Anstalt in Leipzig.

Erste billigste und solideste Einkaufsquelle.

Berzandt zu Original-Fabrikpreisen.

FILIP TICHO, BRÜNN

Krautmarkt 21 — Rathhausgasse 17.

Versandt per Nachnahme.

Bei vorheriger Einfindung des Betrages erfolgt die Sendung franco.

Brünner Tuchstoffe

aus den renomirtesten f. u. f. priv. Fabriken.

- 1 Rest 3-10 Meter Anzugstoff in guter Qualität **fl. 3.50**
- 1 Rest 3-10 Meter Anzugstoff in besserer Qualität **fl. 5.-**
- 1 Rest 3-10 Meter Anzugstoff in feinsten Qualität **fl. 10.75**
- 1 Rest 3-10 Meter schwarzes Tuch auf Salon-Anzüge **fl. 9.-**
- 1 Rest 2-10 Meter Ueberzieher-Stoff, gute Qualität **fl. 4.25**
- 1 Rest 2-10 Meter Ueberzieher-Stoff, feinste Qualität **fl. 8.-**

Wach-Stoffe

(garantirt waschecht).

- 1 Rest Rammgarn in den neuesten Stoffmustern 6-40 Meter **fl. 2.-**
- 1 Rest Leinenzeug für den elegantesten und dauerhaftesten Anzug 6-40 Meter **fl. 4.-**

Ein Umhäng-Tuch,

- Zwirn, 9 Viertel lang, **fl. 1.50**
- Rein-Wolle, 10 Viertel lang, **fl. 5.-**
- Ganz schwarz, mit Seidenfranzen (Cachemir-Tuch) für Trauer **fl. 4.50**

Damen-Kleider-Stoffe

in allen Webarten, Ausführungen und Farben, das Neueste und Elegante für die Frühjahrs- und Sommer-Saison 1890/91.

Ein completes Kleid,

- doppeltbreit, in guter Qualität, 10 Meter **fl. 5.-**
- „besserer“ „10“ **fl. 7.-**
- „feiner“ „10“ **fl. 9.-**
- „feinsten“ reine Wolle, 10 Meter **fl. 11.-**
- „hochfeinsten Qualität, reine Wolle, 10 Meter **fl. 18.-**

Schwarze Cachemire,

- sächsisches Fabrikat, glatt, gestreift, oder gebümt:
- 1 Kleid, 10 Meter glatt **fl. 4.50**
- 1 Kleid, 10 Meter, gestreift **fl. 5.50**

Englische Bephyre (Leinen),

- das Feinste und Practischste für Haus- und Straßen-Kleider. **Neu!**
- 1 completes Kleid in Ia. Qual., 10 Meter **fl. 6.50**
- 1 completes Kleid in IIa. Qu., 10 Meter **fl. 4.50**

Französische VOILES (Satins),

waschecht, garantirt.

Ein completes Kleid,

- 10 Meter:
- in guter Qualität **fl. 3.50**
- „feiner“ **fl. 4.50**
- „feinsten“ **fl. 5.50**
- „Atlas-Qualität“ **fl. 6.50**

Jute-Vorhänge,

- türkisches Muster, complete Länge, erste Qualität **fl. 3.50**
- zweite Qualität **fl. 2.50**

Tunis-Vorhänge.

- mit Gold durchwebt, mit hochfeinen Streifen und Quasten, complete Länge, in allen Farben **fl. 4.50**

Eine Garnitur,

- zwei Bett- und eine Tischdecke, aus Jute **fl. 3.0**
- aus Rips **fl. 4.50**

Manilla-Laufteppiche,

- sehr dauerhaft, ein Rest 10-11 Meter **fl. 3.4**

Leinen-Waaren:

Ein Stück = 30 Wiener Ellen.

Preis per Seite:

- Rumburger Stuhl-Leinen, 5 Viertel breit **fl. 6.50**
- Rumburger Oxford, echtfärbig, 1la. **fl. 6.50**
- Rumburger Oxford, echtfärbig, 1la. **fl. 4.50**
- Chiffon, sehr gute Qualität, a fl. 4.50, 5.50, 6.50 bis **fl. 9.-**
- Spanleinwand, 4 Viertel breit, fl. 4.50, 5 Viertel **fl. 5.50**
- Stephanie-Leinwand, 5 Viertel breit, vollkommener Erfolg für Leinweber **fl. 9.-**
- Atlas-Grabl auf Bett-Überzüge la. fl. 8.50, 1la. **fl. 5.50**
- Leintücher ohne Naht, ein Stück, 2 Meter lang **fl. 1.10**
- Cannevas, Ia. Qualität, auf Bett-Überzüge **fl. 6.-**

Damenhemden aus Chiffon

- oder Kraftleinwand, mit Spitzen 6 Stück **fl. 3.75**
- aus besser Rumburger Webe mit Schweizer Stickerei, 6 Stück **fl. 6.-**

Obige Metermaße genügen vollkommen auf complete Männeranzüge od. auf Ueberzieher.

Elegant ausgestattete Musterbücher werden für die Herren Schneidermeister auf Wunsch gratis u. unfrankirt versendet.

Wasser an Private werden auf Verlangen von allen Artikeln gratis u. franco versendet.